



NICHTS *tun*

IM SOMMER: Erholen,
beobachten und planen

Im Hochsommer geniessen Pia Steiner und Roland Schmid ihren Permakulturgarten in Wängi TG in vollen Zügen. Sie erholen sich an lauschigen Plätzen und beobachten die Natur. Die Erkenntnisse fliessen ein in die künftige Gartenplanung.



IDEENPLATZ

Am Gartentisch werden Pläne geschmiedet oder Gäste bewirtet.



RÜCKZUGSORT

Pia Steiner liebt diesen Platz an der Westseite des Gartens, im Schutz einer Wildhecke.



LIEBLINGSPLATZ

Zusammen entspannen Pia Steiner und Roland Schmid am liebsten im Strandkorb.



WASSERSPINAT

Ein Lieblingsgemüse von Pia Steiner. Er ist knackig frisch, mit besonderem Aroma.



IN RUHE PLANEN

Für Pia Steiner und Roland Schmid ist der Garten im Sommer ihr Reiseland, in dem sie gemeinsam Neues planen.



JAPANISCHER INGWER

Zingiber Mioga hat einen mild-frischen Geschmack, mit einer feinen Koriandernote.



GARTENZIMMER AUSSEN

Die Durchwachsene Silphie umrundet mit ihrem Wuchs perfekt den grünen Rückzugsort.



ASIATISCHES WÜRZKRAUT

Die leicht bitter-scharfen Blätter der Nanking-Chrysantheme aromatisieren Salate und Misosuppen.



GARTENZIMMER INNEN

Gut durch Pflanzen geschützt, lässt es sich im Liegestuhl ruhen und träumen.

BEOBACHTEN und handeln

BEOBACHTEN

Bei der Permakultur geht jeder Handlung eine genaue Analyse der Begebenheiten mit entsprechenden Fragestellungen voraus: Wo zeigen sich beispielsweise Spuren von Trockenheit - braune Stellen in der Wiese, Spuren von Hitzestress wie Sonnenbrand oder dürre Blätter? Wo ist es grüner und damit feuchter? Welche Pflanzen wachsen an den verschiedenen Orten und stehen damit exemplarisch für andere, die gleiche Standorte bevorzugen? Wie verhalten sich die Tiere, von welchen hat es besonders viele? Haben sie genügend Nistmöglichkeiten und Tränken?

VERSTEHEN

Die Natur macht's vor, wir Menschen brauchen lediglich hinzusehen: Das Wahrnehmen von Naturmustern aus möglichst vielen Blickwinkeln während aller Jahreszeiten führt zur Erkenntnis. Natürliche Formen, Funktionen, ihre Wechselwirkungen und Zusammenhänge sind die Ausgangslage sämtlicher Permakulturprojekte. Sie dienen dem Aufbau sinnvoller, sich selbst regulierender Systeme.

HANDELN

Die Rückschlüsse aus den Beobachtungen führen etwa zu standortgerechter Pflanzenwahl, Nutzung von mikroklimatischen Zonen, optimaler Platzierung von Infrastruktur-Elementen (z. B. Wassertonnen, Solarpanels, Kompostbehältnisse), idealer Wegführung, Errichtung von Nutz- und Wildniszonen usw. Durch die Optimierung sämtlicher Prozesse und mit einer hohen Biodiversität wird eine weitgehend natürliche Selbstregulierung angestrebt. Ziel ist es, eine Balance zu finden, die das System stützt und stärkt. Austarierte, flexible Systeme haben die Fähigkeit, auf Veränderungen zu reagieren und sich an neue Verhältnisse anzupassen. Gerade in Zeiten des Klimawandels ist dies von Vorteil.

Führung – zu Gast im Garten Steiner/Schmid – Möchten Sie mehr über die Permakultur lernen? Pia Steiner und Roland Schmid öffnen ihren Garten für Interessierte am 28. August. Infos und Anmeldung: bioterra.ch/kurse/permakultur

Von Katharina Nüesch

Das Gartenjahr ist fortgeschritten, und das satte Grün, das beim letzten Besuch dominierte, ist verschwunden. Viele Gemüse sind bereits abgeerntet, andere aufgestängelt und in Blüte, damit sie versamen können. Die jungen Pflänzchen, die in wenigen Monaten aus den Samen spriessen, werden besonders robust sein, da sie an die lokalen Begebenheiten bestens angepasst sind.

KLIMASCHONENDE LIEBLINGSPLÄTZE

Der Hochsommer gehört im Permakulturrjahr der Regenerationszeit des «süssen Nichtstuns» - zumindest so weit wie immer möglich. Pia Steiner und Roland Schmid sitzen jetzt oft und gerne - zusammen oder alleine - an einem der Gartenplätze mit unterschiedlichem Charakter: Sie bevorzugt die Westseite im Schutz der Wildhecke, zu Füßen ein gepflastertes Minilabyrinth. «Hier sitze ich besonders gerne, ich fühle mich wohl und geborgen. Ich lasse den Blick über die Kulisse des Alpsteins gleiten, geniesse den Moment oder denke nach.» Er zieht sich gerne in sein grünes Gartenzimmer zurück. Wenn man sich einlasse, sei man weit weg von allem, sagt Roland Schmid. Und tatsächlich: Wer den Zugang gefunden hat, staunt. Im Wiesenrund steht ein Liegestuhl unter einem knorrigen Apfelbaum. Es gibt weder Ein- noch Ausblicke in dieser grünen Loge. Nur im Liegen offenbaren sich durchs Geäst des Baums blaue Himmelsflecken. Die Rundwand des «Gartenzimmers» bildet die Durchwachsene Silphie *Silphium perfoliatum*. Die gelben, sternförmigen Blüten der bis zu drei Meter hohen Pflanze werden von unzähligen Insekten umschwirrt. Allerdings hat kürzlich ein heftiges Gewitter gewütet und etliche der kräftigen Stängel kreuz und quer ineinandergeschoben. Die Riesenpflanze zeichnet sich nicht nur als Bienenweide aus, sondern hat auch Potenzial für die Biogasproduktion.

«BIOPHILIA-EFFEKT»

Die Strandkörbe sind Pias und Rolands gemeinsamer Lieblingsplatz. Das Haus im Rücken, den Blick in die Weite gerichtet, tauschen sie sich hier aus oder geniessen die Ruhe und Schönheit der Umgebung. «Wir fahren selten in die Sommerferien. Das hat nichts mit Desinteresse an anderen Ländern und Kulturen zu tun», sagt Roland Schmid. Die Badeweiher in der Nähe, Besuche von und bei Freunden geniessen sie im Sommer sehr. «Der Garten ist in unserer jetzigen Lebensphase unser Reiseland, der Aufenthaltsort, der uns guttut.» Oft erlebten sie einen Zustand, in dem sie sich im Einklang mit der Natur erfahren, der einer Meditation gleiche und der zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Sein und Wirken anrege. Es ist dem Paar ein Bedürfnis, seinen Garten zu erleben, all die Pflanzen und Tiere zu beobachten. «Wir fühlen uns in diesen Momenten als Teil des grossen Ganzen, lebendig und verbunden.» Roland Schmid spricht vom «Biophilia-Effekt» und bezieht sich dabei auf das Buch des österreichischen Biologen Clemens G. Arvay, der von der Wirkung der Natur auf den Menschen schreibt. Eine Sammlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen bestätigt, was Gartenfreunde längst wissen: Der Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem, fördert Heilungsprozesse und hat insgesamt eine positive Auswirkung auf den Menschen (s. Buchtipp).

BEOBSACHTEN, UM ZU PLANEN

Doch zurück aus philosophischen Sphären auf den Gartenboden. Die ruhigeren Zeiten widmen Permakulturristen der Naturbeobachtung, über die Buch geführt wird. Auch darüber, welche Pflanzenarten und -sorten wann und wo gepflanzt wurden, was gut, was weniger gut gewachsen ist. All diese Beobachtungen ergeben ein Bild und sind Ausgangslage für künftige Projekte. Die Erkenntnisse fliessen in die weitere Planung ein, nicht als Einzelphänomen, sondern als Teil des Ganzen. Im Permakulturgarten auf dem Rosenberg stehen seit Kurzem Baugespanne in der Wiese des nordöstlichen Gartenteils. Die Vorboten einer tiefgreifenden Veränderung. Im steten Prozess, in dem sich Pia Steiner und Roland Schmid als Teil ihrer Umgebung begreifen, ist ein Projekt herangereift: Die beiden möchten ihr

Pia Steiner und Roland Schmid möchten inskünftig ihr Grundstück mit anderen Menschen teilen. Sie planen Mini-Mietwohnungen.

Grundstück inskünftig mit anderen Menschen teilen. Auf dem restlichen Bauland errichten sie zusammen mit einem Zimmermann aus dem Dorf sechs baubiologische Mini-Mietwohnungen, angelehnt an die Idee der «tiny houses» (engl. für winzige Häuser). Die «tiny flats», eben Wohnungen, sind zwischen 29 und 47 m² gross. Die Wohnform hat ein nachhaltiges, reduziertes Wohnen zum Ziel, die Ausrichtung aufs Wesentliche. «Damit möchten wir eine neue Dynamik hierherbringen», sagt Roland Schmid. Sie seien gespannt, wie gross das Interesse an diesem Angebot in dieser ländlichen Gegend von Wängi ist. Die «tiny flats» seien ein nächster Schritt, der perfekt ins permakulturelle Gesamtkonzept passe, sagt Pia Steiner. «Eine herzliche Nachbarschaft, die einander und der Natur mit Neugierde und Wertschätzung begegnet», ergänzt Roland Schmid.

WENIG BEKANNTE GEMÜSEKÜCHE

Die heissen Sommertage verlangen nach leichten Gerichten. Pia Steiner,

die gerne kocht, verwendet jetzt Blätter, Blüten oder Rhizome verschiedenster mehrjähriger Pflanzen. Zum Beispiel die Taglilie *Hemerocallis*, die sie als gedämpftes Knospengemüse oder roh dekorativ im Salat serviert. Die Blätter des asiatischen Würzkrautes Nanking-Chrysanthemum *Chrysanthemum nankingense* sind leicht bitter und passen gut in Salate oder ins Chopsuey. Die kreative Köchin verwendet auch gerne Japanischen Ingwer *Zingiber mioga*. Die direkt an der Erdoberfläche wachsenden Blütenknospen oder die zarten Rhizom-Enden gibt sie entweder fein geschnitten Salaten, Gemüsen und Tofu bei oder kocht sie ganz als Gemüse. Sie eignen sich auch zum Fermentieren und werden süss-sauer eingelegt. Wasserspinaat *Ipomoea aquatica*, auch als Morning Glory bekannt, ist eines von Pia Steiners Lieblingsgemüsen: «Ich brate ihn kurz an und schmecke ihn mit Sojasauce ab.»

Buchtipp: Der Biophilia-Effekt – Clemens G. Arvay, Ullstein-Verlag, 2016, Fr. 19.90.

